

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt frei liegend, Ortsbezug halbjährl. 1.10. Postbez. monatl. Nachforderung vorbehalten. Erhöht wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 15 Cpf., Sonnabends 25 Cpf., Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Hälterstraße 4; Zweigstelle Gottschalkstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg, im Falle d. Abh. Gem. (Steuerlik. u. Ansp. a. Liefer. od. Rückvergr.)



Anzeigenpreis Für den achtgepaltenen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklameteil 18 Goldpf.; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 21 Goldpf. Nachtrag. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzanfrage ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Nr. 140

Dienstag, den 17. Juni 1924

164. Jahrgang

Herriots Regierungsprogramm.

Tageschronik

Herriot wird heute sein Regierungsprogramm entwickeln. Herriot hat gestern den deutschen Vorkämpfer in Paris aufgesucht. Das Reichsamt hat die Ausreisepässe aufgehoben. Die Streikfahr bei der Eisenbahn ist mit den letzten Verhandlungen endgültig beendet. Gestern fand bei dem Reichsaussenminister eine vertrauliche Besprechung der Parteiführer statt. Die Kosten der Reichstagswahl 1924 belaufen sich auf rund 1 600 000 Mark. Die Matteotti-Krise hat den Rücktritt des italienischen Ministeriums hervorgerufen. Im Sulphidier Völkern haben bei den Gemeindevahlen die Deutschen große Siege errungen.

Der „neue“ Kurs.

Paris, 17. Juni. Das Kabinett hat gestern vormittags 10 Uhr unter dem Vorsitz Herriots seinen ersten Ministerrat abgehalten. Herriot hat den Journalisten am Schluß der Sitzung folgende Erklärungen abgegeben: Der Ministerrat hat sich ausschließlich mit der Regierungserklärung beschäftigt, welche morgen zur Beratung gelangt. Der Text ist fast vollständig fertig. Ueberhaupt haben meine Kollegen und ich keine große Mühe gehabt, uns über den Wortlaut der Regierungserklärung zu einigen. Heute abend werde ich das Dokument in seinen Einzelheiten feststellen, und morgen dem Wunsch des Präsidenten gemäß in einem Ministerrat, welcher um 10 Uhr vormittags im Schloß stattfindet, den endgültigen Text verlesen. Am Mittwoch um 3 Uhr werde ich in der Kammer die Regierungserklärung selbst verlesen, während in dem Senat Rene Renault die Regierungserklärung verlesen wird. Ich habe großen Wert darauf gelegt, mich über alle einzelnen Punkte sowohl was die innere wie die äußere Politik angeht, genau zu erklären, um in keinem Punkte irgend welche Zweifel bestehen zu lassen. Deshalb wird die Regierungserklärung ziemlich umfangreich sein. Was die Beziehungen zwischen Frankreich und England betrifft, so bestreite ich, daß ich am Sonnabend abend nach London abreisen werde, um am Sonntag mit Ramsay MacDonald zu verhandeln. Während meiner Reise gedente ich in Briefen abzuschreiben. Entweder werde ich dem britischen Ministerpräsidenten auf der Reise oder auf der Rückreise einen Besuch abstatten. Aber ich halte eine Zusammenkunft zwischen mir und der britischen Regierung für unbedingt notwendig, um das Vertrauen, das zwischen den beiden Ländern besteht, zu befestigen.

Paris, 17. Juni. „Havas“ veröffentlicht folgende Hauptpunkte der Regierungserklärung: **Politik:** Allgemeine Amnésie, Wiedereinstellung der entlassenen Fremden, Aufhebung der Vorkämpfer beim Vatikan; keine Durchsetzung des Gesetzes betreffend Verabfolgung der militärischen Vorkämpfer, in einem mit der Sicherheit des Landes zu vereinbarenden Maße. **Finanzpolitik:** Aufhebung des Erbschaftsteuergesetzes und Wiederherstellung des Einkommensteuergesetzes. Budgetausgleich, Verfolgung der Steuerhinterziehung und Neuordnung der direkten Steuern. **Äußerer Politik:** Befestigung des Friedens durch Verständigung zwischen den Regierungen; Ausbesserung der Aufgaben des Völkerbundes und des internationalen Pangers; Selbstbestimmtes; Wiederherstellung der normalen Beziehungen zu Rußland; Annahme des Schiedsverfahrensberichtes ohne Hintergedanken; Aufrechterhaltung der Neutralität bis zur Verständigung und Uebergabe der im Damesbericht vorgesehenen Vänder. Wiederaufnahme der Kontrolle der deutschen Abwicklung; Lösung der Eisenbahnfrage, Verwirklichung von Garantien, die der Autorität des Völkerbundes unterstellt werden sollen.

Herriot bei Hoeldl.

Paris, 17. Juni. Herriot fand sich gestern nachmittags 5 Uhr bei dem deutschen Vorkämpfer von Hoeldl ein. Er hatte mit diesem eine einündliche Besprechung gehabt. Nach dem Besuch bei Herrn Hoeldl hat sich Herriot wieder ins Ministerium des Aeußeren begeben. Es verlautet nichts über den Inhalt der Besprechungen. Die deutsche Vorkämpfer erklärte sich bereit, sich über den Inhalt der Besprechungen nicht äußern zu können. Es ist das erste Mal, daß ein französischer Ministerpräsident seit dem Kriege der deutschen Vorkämpfer in Paris einen Besuch abgestattet hat.

Paris, 17. Juni. Der Präsident der Reparationskommission demontiert formell, daß er für den Vorkämpfer des Generalgouverneurs von Maroffo vorgehen sei und demnach die Souveränität von Paris auf dem Boden des Generalgouverneurs von Maroffo abgeben würde. Barthou erklärte dem die besuchenden Journalisten, daß er abende, in der Präsidentschaft der Reparationskommission zu bleiben.

Herriot für Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund.

Newport, 17. Juni. Herriot erklärte dem Vorkämpfer des „Newport Herald“: Die internationale Politik, deren Mittelpunkt der Völkerbund ist, muß aktiv gestaltet werden. Der Frieden aber kann nicht gegen oder ohne die Vorkämpfer gemacht werden, darum müßte Deutschland an der Endlösung

der Reparationsfrage beteiligt werden. Darum trete ich für die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und den Vorkämpfer ein. Die fünftägige Politik Deutschlands hänge vielmehr als man glaubt von der Politik der Alliierten, besonders Frankreichs und Englands ab. Ein Modus vivendi zwischen Frankreich und Deutschland ist dringend erwünscht. **Sonntag, 17. Juni.** Auf eine Anfrage, ob Deutschland je den Wunsch geäußert habe, in den Völkerbund einzutreten, oder ob man Grund zur Annahme habe, daß eine Einladung des Völkerbundes zum Beitritt Deutschlands angenommen werden würde, oder ob die Regierung England veranlassen könnte, daß eine solche Einladung an Deutschland ergehe, erwiderte MacDonald im Unterhause, daß Deutschland bisher kein formelles Gesuch um Aufnahme in den Völkerbund eingereicht habe. Es sei fraglich, daß die Nationen, die dem Völkerbund beizutreten wünschten, selbst einen Antrag der Zulassung einreichen. Der Völkerbund selbst fordert nicht die Nationen auf, dem Völkerbund beizutreten. Aus diesen Gründen sei die Frage, die an die Regierung gerichtet wurde, nicht angebracht. Die britische Regierung würde jedoch die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund stets beifürworten und ein Gesuch um Zulassung begrüßen.

Schöffs Dervollständigung.

Die neue „Lösung“ der Kolonialfrage. **Wien, 16. Juni.** Nach der „Neuen Freien Presse“ gewährte der Reichsamtpräsident Dr. Schöff acht dem Berliner Vertreter der „Newport Herald“ und „Tribüne“ eine Unterredung, in der er erklärte: Das Daves-Gutachten ist ausschließl. das Ergebnis der Verhandlungen in der ehemaligen nationalen Kolonialgesellschaft, die organisiert werden wie die großen Kolonialgesellschaften der Vergangenheit, z. B. die Deutsche Kolonialgesellschaft, nur soll sie im Gegensatz zu dieser auf internationaler Grundlage stehen. Ich betrachte diesen Plan als Ergänzung und Dervollständigung des Daves-Reparationsprogramms. Im Zusammenhang mit dem Gutachten sah man, als die Welt fähig und willens ist, deutsche Waren aufzunehmen. Aber die Welt kann sich die Annahme so vieler deutscher Waren nicht leisten, ohne das wirtschaftliche Gleichgewicht der anderen Länder zu stören. Aus diesem Grunde muß Deutschland ein wirtschaftliches Rentil außerhalb der hauptsächlichsten Handelsmärkte gegeben werden, wenn seine Zahlungsfähigkeit wiederhergestellt werden soll. Im übrigen muß Deutschland nicht nur deutsche Waren, sondern auch **deutsche Meßwaren exportieren.** Clemenceau hat einmal gesagt, es gebe 20 Millionen Deutsche auf der Welt. Von wirtschaftlichen Standpunkten aus hat er recht. Der einzige Weg zur Lösung dieses Problems wäre die Überzeugung der Welt, daß die Meßwaren nur in dem deutschen Kolonialgebiete. Es ist allerdings, ob dieser Plan unter der Aufsicht des Völkerbundes oder durch direkte Verträge zwischen Deutschland einerseits und Amerika und den alliierten andererseits zustande kommt. Vor allem brauchen wir die Beteiligung Amerikas. Mein Plan bedeutet vorerst nur die Zulassung Deutschlands zu Rußland und zu dieser Kolonialwelt, doch soll Deutschland die Versicherung gegeben werden, daß es nach einer gewissen Anzahl von Jahren das Recht zum Ankauf aller Anteile der zur gründenden Kolonialgesellschaft erhalten soll. So daß es auf diese Weise die Gesellschaft in eine rein deutsche Organisation wird umwandeln können.

Aufhebung der Ausreiseperrre.

Berlin, 16. Juni. Das Reichskabinett hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den Reichspräsidenten die Aufhebung der Ausreiseperrre von 300 Tausend zu empfehlen. Der Reichspräsident hat dem Vorkämpfer mitgeteilt, der Ertrag einer entsprechenden Verordnung liegt bevor. Das Reichskabinett ging bei seinem Beschluß davon aus, daß die bestimmten Gründe, die seinerzeit zur Einführung der Verordnung geführt haben, nämlich die besonders drohende Lage der Währung, zurzeit im gleichen Ausmaße nicht mehr bestehen. Die Verordnung hat aber als unvereinerliche Voraussetzung ihre Verbindlichkeit, gegen sie hat besonders bewirkt, daß der Dierverkehr nach dem Süden, der sonst unerträglich und nach der Art der im Frühjahr feststehend besonders kostspielig gewesen wäre, abgeklöpft worden ist. Zahllose Goldmillionen, die im wesentlichen zur Vermögensgutsverweidung ausgegeben worden wären, sind dadurch im Inland zurückgehalten worden und der Weltmarkt ist dadurch erhalten. Nach dem die Lage der Währung die Aufrechterhaltung einer so einschneidenden Maßnahme nicht mehr erforderlich macht, kann nun die Aufhebung der Verordnung erfolgen. Dies entspricht der bei dem Erlasse der Verordnung sofort erklärten Absicht, sie nicht länger aufrechterhalten, als dies zum Schutze der Währung unumgänglich nötig ist.

Die Streikfahr bei der Eisenbahn endgültig beseligt.

Die gestrigen Verhandlungen der Gewerkschaftsvertreter der Eisenbahn mit der Reichsregierung haben den Streik zufolge zu einer vollen Einigung geführt. Die Vorkämpfer betrug danach durchschnittlich 10 Prozent. Die gestrige Arbeitsruhe in der Bahnmutterhaltung fällt in der Sommerzeit fort. Die Bezahlung der neunten Stunde als Ueberstunde findet nicht statt. Damit ist die Streitfrage im Eisenbahnerkonflikt als beseligt anzusehen.

Die Streikfahr bei der Eisenbahn endgültig beseligt.

Die gestrigen Verhandlungen der Gewerkschaftsvertreter der Eisenbahn mit der Reichsregierung haben den Streik zufolge zu einer vollen Einigung geführt. Die Vorkämpfer betrug danach durchschnittlich 10 Prozent. Die gestrige Arbeitsruhe in der Bahnmutterhaltung fällt in der Sommerzeit fort. Die Bezahlung der neunten Stunde als Ueberstunde findet nicht statt. Damit ist die Streitfrage im Eisenbahnerkonflikt als beseligt anzusehen.

Verhandlungen über die Rückkehr des Oberpräsidenten der Rheinprovinz.

Koblenz, 1. Juni. Wie die „Telegraphen-Linien“ erfährt, ist eine vom B. L. V. verbriefte Rückkehr, wonach die Ausweisung des Oberpräsidenten von Koblenz und des Koblenzer Regierungspräsidenten v. Brandt aufgehoben und ebenso ein

Der rote Parteitag.

Die Beschlüsse des roten Parteitages sind berechtigt. Herr Meier, der noch immer Präsident des Preußenhauses ist, hatte den Vorkämpfer des preussischen Abgeordnetenhauses bereitwillig zur Verfügung gestellt. Offenbar wollte er so den Wandel der Zeiten recht anschaulich machen, den Vorkämpfer zeigen, wie herrlich weit es die Sozialdemokratie gebracht hat. Die Beschlüsse des Parteitages sind die wechselfelteste Veränderung der „Führer“, daß die Partei einig und geschlossen sei. Und das ist immerhin etwas, in Erinnerung daran, daß sich die Führer vor drei oder vier Jahren bis zum Messer bekämpften. Auf den Tag vor vier Jahren war es, nach den Reichstagswahlen von 1920, als der unübergebliebene Hermann Müller an die damals feindlichen Unabhängigen herantrat, um sie einzuladen, an der Bildung der Reichsregierung teilzunehmen. Der Briefwechsel ging zwischen Hermann Müller und Crispian hin und her. Müller redete den Unabhängigen als „wertere Genossen“, aber er zum Schluß auch noch einige sozialdemokratische Grüße an den Kopf warf. Für Crispian war Müller kein Genosse, sondern nur ein gewöhnlicher „geheiter Herr“, der sich mit der „Hochachtung“ abfinden mußte. Inzwischen ist die Einigung der streitenden Parteien in Nürnberg vollzogen worden. Die treibende Kraft dazu war aber nicht der Einheitswille des Proletariats oder sonst ein magisches Geheimnis, sondern die einfache Tatsache, daß die unabhängige Partei ganz und gar pleite war. Da den „Führern“ Crispian und Genossen die Gefahr drohte, der Erwerbslosenfürsorge und der Armenverwaltung anheimzufallen, gegen sie es vor, sich mit den Sozialdemokraten zu vereinigen, obgleich sie bis dahin nichts anderes waren, als Berater des Marxismus. Der Berliner Parteitag hat das Einigungswort vollzogen. Auch dabei haben übernatürliche Gründe nicht mitgewirkt. Was wollen die Führer machen, wenn die Wähler ihnen in hellen Saufen davonlaufen? Ist die Sozialdemokratie noch im Aufstieg? Bei den Reichstagswahlen von 1912 vereinigte sie ein Drittel aller abgegebenen Stimmen auf sich und ergratete etwa 110 Reichstagsitze. Damals gab es allerdings noch keine kommunistische Partei, sondern nur die eine große Massenpartei in der es schon so etwas wie eine Führerliste gab. Bei den Reichstagswahlen zur Nationalversammlung erzielte die Sozialdemokratie fast die Hälfte aller abgegebenen Stimmen. Der Scheidemann sah den Himmel schon blutrot angefärbt und glaubte, die Macht der Sozialen sei so fest gegründet, daß er es wagen dürfte, den politischen Gegnern zu drohen. Auf ein wenig Scheidemann kommt es in irgendeinem Sozialdemokraten nicht an. Wenn es sich lohnt, drohen die Sozialen die sozialistische Geheimnisse, schwindeln und fälschen von Vorkämpfer und Vorkämpfer. Wehe aber dem Lande, in dem die Sozialen auch nur vorübergehend die Macht haben. So muß daran erinnert werden, daß Scheidemann als „Reichsministerpräsident“ dem General Ludendorff in öffentlicher Reichstagsitzung damit drohte, „er werde ihn und die Offizierskaste schon zu Boden wissen.“ Das war nur eine Leistung von gestern. Gegenüber den eigenen Volksgenossen sind die Sozialdemokraten unversöhnliche „Klassenkämpfer“, aber dem Ausland gegenüber betonen sie unablässig ihre internationale sozialistische Gesinnung. Woher es kommt, daß die deutsche Sozialdemokratie in London gegen die deutsche Reichswehr scharf gemacht hat, weil sie angeblich mit den Nationalisten im Bunde stünde. Nun bedeuten die Wahlen vom 4. Mai auch für die Sozialdemokraten einen Dämpfer. Wird berücksichtigt, daß das Wahlrecht erheblich erweitert ist, so haben die Sozialdemokraten nicht nur eine Wahlunterlage erlitten, so müssen sie sich auch mit der Tatsache abfinden, daß ihr Einfluß überhaupt zurückgeht. Von einem Drittel der Stimmzahl bei den Wahlen von 1924 gekürzt, der Wahl bei den Wahlen von 1924 gekürzt. Der Wahl bei den Wahlen von 1924 gekürzt. Der Wahl bei den Wahlen von 1924 gekürzt.

Verhandlungen über die Rückkehr des Oberpräsidenten der Rheinprovinz.

Koblenz, 1. Juni. Wie die „Telegraphen-Linien“ erfährt, ist eine vom B. L. V. verbriefte Rückkehr, wonach die Ausweisung des Oberpräsidenten von Koblenz und des Koblenzer Regierungspräsidenten v. Brandt aufgehoben und ebenso ein

Filmwusch.

Roman von Reinhold Drtmann.

[1] Nachdruck verboten.
„Nein, nein, ich würde es ja doch sehr bald erschaffen haben“, beschwichtigte sie seine Bedenken. „Aber es ist so schrecklich! — Der blühende, lustige Alfred! Vorgesetzten nach haben wir miteinander gelächert und gelacht. Und heute —“
„Sie fant in einem Seufzer und drückte ihr Taschentuch an die Augen. Wie um ihren Schmerz zu ehren, beharrte Holzbach in achtungsvollen Schweigen. Es gab ja auch nichts, was er hätte sagen können, um sie zu trösten. Und nach einer kleinen Weile sprang sie auch schon wieder auf.“

„Aber ich muß ja den Papa benachrichtigen. Selbstverständlich haben Sie mit ihm zu sprechen. Warten Sie bitte! Ich telefoniere in die Universitätsstraße.“
„Noch aufmerksamer als zuvor sah sich Oswald Holzbach jetzt, da er wieder allein war, in dem großen, mit kostbaren Möbeln, Bildern und kunstgegenständen fast überladenen Gemache um. Er kam aus befehlenden Verhältnissen und hatte noch nie im Ueberflusse gelebt. Die Ehrfurcht vor dem Reichthum steckte ihm darum von Jugend an im Aste. Aber seitdem er begonnen hatte, die Stufenleiter des Erfolges emporzuklimmen, betrachtete er ihn mit anderen Augen als in seiner Knabenzeit, wo er ihm als das beglückende Vorrecht einer Welt gegolten, die niemals, die seine sein würde. Heute mußte er, daß er für seinen unerreichbar ist, der zielbewußt und unbeirrt strebt, ihn zu erringen. Und er war fest entschlossen, sich in der Verfolgung seines Weges nicht beirren zu lassen. Wo tausend Möglichkeiten waren, mußte es ihm unfehlbar gelingen, eine für sich zu nützen. Es kam eben nur darauf an, die rechte zu wählen und sich nicht zu vergrämen.“

„Aber Reinhardt kam zurück. Ihre Tränen waren versiegt, und eine stille Traurigkeit lag auf ihrem Gesicht.“
„Nehmen Sie doch Platz, Herr Holzbach! Der Papa wird wohl gleich kommen. Gewiß sind auch Sie von der Schreckensstunde schwer getroffen worden. Sie waren doch der erste Mitarbeiter meines armen Vaters.“

„Er war mir viel mehr als nur ein wohlwollender und liebenswerter Chef, Fräulein Reinhardt.“ sagte der Profurist

mit gedämpfter Stimme und niedergedrückten Augen.
„Ohne Ueberhebung darf ich es aussprechen: er war mein bester, mein einziger Freund. Obwohl er um zwei Jahre älter war als ich, hatten wir auf derselben Schulbank gesessen und nachdem ich meine launischste Zeit in einem andern Hause absolviert hatte, verbrachte ich seine Fürsprache einen Platz in dem Bankgeschäft seines Vaters. Nie habe ich anderes als Gutes von ihm erfahren. Er schenkte mir kein volles Vertrauen. Als er Chef der Firma wurde, stellte er mich auf einen Posten, für den mich um meiner jungen Jahre willen sonst wohl keiner als geeignet angesehen hätte. Zu alle seine großen Pläne und Absichten weichte er mich ein, und ich durfte tiefe Einblicke tun in sein ganzes, mariführendes Wesen. Auch ich Ihnen danach erst sagen, wieviel ich mit ihm verliere.“

„Wir haben ihn also gemeinsam zu betrauern. Ich selbst bin Alfred ja eigentlich so sehr nahe gekommen. Der Unterschied des Alters war zu groß. Als ich ein Kind war, behandelte er mich natürlich wie ein Kind. Dann, nach dem Tode meiner Mutter, kam ich in ein Schweizer Pensionat. Und in den drei Monaten, die seit meiner Heimkehr vergangen sind, kam ich nicht allgumit mit ihm zusammen. So weiß ich schon von ihm im Grunde nur, daß er immer heiter und guter Dinge war. Und er hat mich auch von seinem Herzen so Gutes zu sagen wissen.“

„Er war ein vorrechtlicher Mensch“, sagte er mit etwas sentimentalischer Betonung. „Nie wird sein Bild in meiner Seele verblasen.“

Durch das Wohnzimmer kamen rasche Schritte, und in großer Aufregung trat der Professor ein. Er war ein ziemlich kleiner, etwas kletterischer Herr mit ergrauemtem Spitzbart und runden Brillengläsern vor den markirten Augen. Mit erhobenen Händen lief er auf Holzbach zu.

„Was für eine Stube ist das! — Ich bin außer mir. Aber ich habe dem Jungen immer zugesehen, daß es mit seinen Steiermarkensachen ein schönes Ende nehmen werde. Was um alles in der Welt fangen wir nun an?“

„Gestatten Sie mir zunächst, Ihnen mein tiefstes Beileid —“
„Ja, ja — ich danke Ihnen. Es ist ein rechtes Kreuz, das mir damit auferlegt wird. Ich weiß mir in solchen Dingen io schlicht zu helfen. Nun wird natürlich eine Menge widerwärtiger Formalitäten zu erledigen sein. Das Begräbniß und all-

das andere. Wie soll ich damit fertig werden? Ich habe in dergleichen Dingen nicht die geringste Erfahrung.“

Die Furcht vor den drohenden Unbequemlichkeiten schien für den Augenblick wesentlich härter zu sein, als der Schmerz um den Verstorbenen. Ohne tieferes Ueberdacht abzulegen, lief er mit aufgeregten, trippelnden Schritten in Zimmer umher. Fräulein Alie stand abseits und sah mit großen Augen ihm fast erschrocken an. Holzbach aber sagte im Tonfall verbindlicher Befehlsweise: „Wenn Sie mit gestatten wollten, Herr Professor, Ihnen all diese schmerzlichen Obliegenheiten abzunehmen. Ich würde damit nur einen sehr geringen Teil meiner großen Dankeschuld gegen den Entschlafenen abtragen.“

„Sie sind sehr freundlich, Herr Holzbach! Natürlich werde ich von ihrer lebenswürdigen Bereitwilligkeit gern Gebrauch machen. Ordnen Sie alles ganz nach ihrem Ermessen. Die Kostenfrage spielt selbstverständlich keine Rolle. Der arme Junge soll mit all den Ehren befaßt werden, die ihm gebühren.“

„Sehr wohl, Herr Professor! Aber die Begräbnisfrage ist leider nicht die einzige, mit der ich Sie befehlen will. Nur von Ihnen als den nummehr alleinigen Chef darf ich von jetzt ab meine Befehle empfangen. Darf ich um eine Erklärung bitten, wie Herr Professor es mit ihrer Eitelung an halten müßten?“

„Meine Befehle? Wie meinen Sie das? Ich verhehe doch nichts von Ihren Geschäften. Als Profurist müssen Sie ja die nötigen Vollmachten bereits besitzen.“

„Soweit es sich um die Erledigung laufender Angelegenheiten handelt — allerdings. Aber meine Vollmachten sind nicht unbeschränkt. Und Herr Alfred Reinhardt stand unmittelbar vor Entschlafungen von großer Tragweite, die innerhalb kürzester Zeit geklärt werden mußten, und für die ich die alleinige Verantwortung nicht auf mich nehmen könnte. Es handelt sich dabei um ein sehr bedeutendes Geschäft.“

„Aber ich sage Ihnen doch, daß ich nichts davon verstehe. Ich bin kein Kaufmann und will keiner sein. Es rächt sich sehr, daß ich mich nach dem unerwartet frühen Tode meines Bruders Alfred bereden ließ, die unnatürliche Teilhaberschaft aufrechtzuerhalten. Ihre Vorschläge sind mir höchstbedauerliche Entschlafungen, für die Sie die Verantwortung nicht auf sich nehmen können, dürfen eben einfach vorläufig nicht getroffen werden.“

Fortsetzung folgt.

Dixie

Henkel's Seifenpulver



Ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Walchwirkung!

Lauchstädter Brunnen

zu Hastrinkturen
Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt bei:
Rheumatismus, Gicht, Nervosität, Blatarrn, Bleichsucht, Mattigkeit, schlechter Blutbeschaffenheit.
Besies Kurgetränk bei Zucker- u. Nierenleiden
Brunnenversand der Heilquelle zu Lauchstädt

Niederlagen in Merseburg:
Stern-Apotheke, Paul Allihn
Hallesche Str. 42 Fernspr. 663.
Gottwardt-Drog., Hermann Emanuel, Gottwardtstr. 31 Fernspr. 263.
Adler-Drogerie, Kurt Aetzel, Markt 26 Fernspr. 95.
Drogerie Fritz Leberl, Burgstr. 18 Fernspr. 11.
Ritter-Drogerie, Werner Mahfeldt, Al. Ritterstr. 9 Fernspr. 215.

F. Gustav Zahn

Halle (Saale), Königstrasse 59 (Gegründet 1912)
Spezial-Großhandlung in Metall-Kalblabirakalen
Messing-Bleche, Stangen, Röhren, Drähte
Kupfer-Bleche, Stangen, Röhren, Drähte
Aluminium-Bleche, Stangen, Röhren, Drähte etc. etc.
Ständig reichhaltig sortiertes Lager Königstr. 59
Ausserdem Lieferungen ab Werk kurzfristig!

Gewerkschaft des Bruderkopf-Nietleberer-Bergbau-Vereins

Ziegelei Bruderkopf bei Halle a. S.
-- Grösstes Ziegelwerk des Festlandes. --
Jahresproduktion: 40 Millionen Steine.
Modernster Sommer- und Winter-Betrieb.
Schnellste Belieferung. -- Billige Preise.
Hauptverwaltung Halle a. S., Königstr. 93.
- Fernruf 7606, 1348, 1349 und 1080. -

Geschäfts-Erweiterung.

Meiner weiten Kundschaf von Merseburg und Umgegend zur ekt. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Grundstück, Feuerstraße 33 ein

Ladengeschäft

eröffnet habe.
Es wird meine vornehmste Aufgabe sein, an meinen bisherigen Geschäftsaunfängen, einwandfreie, edelgese Wäbel bei reeller Preisgestaltung zu fertigen, festzuhalten
Ich bitte meine geehrte Kundschaf um meiteres Wohlwollen und Vertrauen.
Hochachtungsvoll

Oskar Degenhardt,

Werkstätten für Wohnungseinrichtungen.

Ein Opersänger

kommt in Ihr Haus, so oft Sie es wünschen durch
Die neuartige vornehme
Resonanz-Sprechmaschine
Wunder-voll klare Widergabe.
Kein Vergleich mit veralteten Systemen. Vornehme Tisch- und Schrankapparate zu Orig. Fabrikpreis von M. 35. — an glänzende Anerkennungen!
Event. von M. 3. — an
Verlangen Sie Liste S. 109
Groß-Schallplatt. Versand
Otto Grahl, Leipzig
Aegobon-Hanniedr. rings
Dittsdring 3c (b. Bümanns.).
(Eingige Vertret. noch frei.)

Mehrere Autogaragen

für Personenwagen hat zu vermieten
Degenhardt, Feuerstraße 33.
Elektr. Licht- und Kraftanlagen für Industrie und Landwirtschaft sowie sämtliche Reparaturen schnell u. preiswert.
Lager von Motoren jeder Größe zu billigen Preisen.

Paul Gerecke,

Büro für Elektrotechnik
Telephon Nr. 173. Merseburg Gottwardtstr. 44
Junges Ehepaar, kindertes, hiesige Geschäftslente, suchen einige leere oder möbl. Zimmer gegen hohe Miete.
Best. Angebote unter P. 100 an die Exped. d. Bl.

Wäsche zum Plätten

in und außer dem Hause wird angenommen
Halle-straße 6.
Schönes Sillengrundstück mit ar. Obst-, Beeren-Gemüse- u. Ziergarten, Steinweg- und Hünerhof nebst Jagd, sofort zu verk. Off. u. L. M. 30 an die Filiale Gottwardtstr. 33.

Möbl. Zimmer

für anständigen Herrn per sofort oder später gesucht. Angeb. unt. 228 an die Geschäftsst. d. Bl.
Besseres möblertes Zimmer
R. 1. Juli gesucht. Off. unt. R. 20 a d. Exp. d. Bl.



Mittwoch, den 18. Juni
Verteilung der Döfener Biese
Treffpunkt: Sächsischer Hof 5 Uhr nachmittags.

Vertreter

für Papiertigar, empipen und mod. Reklamematerial sucht
Paul Knaebel
Dresden-A.

Durchschlagblätter

für die Schreibmaschine jedes Quantum preiswert zu haben
Merseburger Taaebia (Kreisblatt).

Es liegt auf der Hand



daß das köstliche Schwarzbier ein altbewährtes Maß- und Kräftiger ist, denn oblate Menge beiten Geistesmaltes, 1/2 Pund oder rund 3500 Gerstenkörner werden dazu, um einen haubon Liter dieses altberühmten Bieres h zu stellen.
Abitrigger Schwarzbier sollte auf keinem Familienbuffet als itälisches Getränk fehlen. 1 Fl.: 30 Pfennig.
Aufträge erbitten: Carl Schmidt, Bier- und Brauerei, Unteraltendub 10, Fernruf 129. — Reinhard Döfener, Biergroßhandlung, Oberbürger. 9, Fernruf 374.
Zu haben in allen Feinkosthandlungen. Das altberühmte köstliche Schwarzbier ist hervorragend.

Zwischen Freihandel und Schutz Zoll.

Die deutsche Wirtschaft ist durch die Belastung der Kriegs- und Inflationszeit derartig durcheinander gewirrt worden, daß zur Wiedergewinnung eines organischen Kreislaufes die natürlichen, im Wirtschaftsleben immer tätigen Faktoren nicht ausreichen...

Wenn auch Deutschland nach Verlust der wichtigsten Rohstoffe noch in einem Maße mit vornehmlichen verbleibender Industrie geworden ist, so bedingt das die Verbilligung der Produktion eine weitgehende Förderung aller für die Produktion erforderlichen Einfuhr...

Eine innere Krise in der Landwirtschaft.

Neben der äußeren Krise, in der jetzt unsere Landwirtschaft als Folge des Währungszerfalls im letzten Sommer und Herbst...

Die Ursachen dieser inneren Krise liegen zum Teil schon mehr als zehn Jahre zurück...

Diese Ursachen liegen abgesehen von dem Mangel der Folge des verlorenen Krieges äußerst knapp und teuer gewordenen Wapstörbungsmitte...

Veränderung unserer Wärdern

eingetreten, die sich jetzt in ganz bedrohlichen Ausgängen vieler Erträge kundtut...

Als durch den Krieg die Zufuhr von Wapstörben sehr eingeschränkt wurde und überhaupt die Bestellung des Landes sehr tief zu wärdern übrig ließ...

und Dißbräuen ebenso wie in Meßburen, Schötenig-Höflein usw. - zu den lebhaftesten Klagen Anlaß...

Lehr früheste Reinkante

geben, z. B. in Dißbräuen, wo schon über die Hälfte der Ackerflächen in bedrohlichsten Wärd... Wärd... Wärd...

Lehr intensives Acker

(oder besser Wegeln mit dem natürlichen Geschlechtsbestand des Untergründes... Wärd... Wärd... Wärd...)

Der Graß-Projekt.

Berlin, 16. Juni. Der heute in Stettin beginnende Prozeß gegen Hof, Schwirmer und Engeler... Graß-Projekt... Graß-Projekt...

An dem Stettiner Prozeß soll der Nachweis geführt werden, daß die in Aachen von dem belgischen Kriegsgericht... Graß-Projekt... Graß-Projekt...

Die Entführung des Abgeordneten Matteoiti.

Nom, 16. Juni. Mussolini hat die Frau des vermissten Abgeordneten Matteoiti empfangen und ihr mitgeteilt...

tung des Rechtsanwaltes Filippelli, angeordnet hätte. Filippelli soll eine berechnete hochgeleitete Persönlichkeit sein...

Mussolini und die Ermordung Matteotti's.

Nom, 16. Juni. Der auf Anweisung Mussolinis besonders schnell und unvorsichtig arbeitenden Polizei ist die Festnahme von fünf Personen gelungen...

Das „bessere“ Frankreich.

Die französischen Linksparteien, die von ihren deutschen Kollegen in ihrem Kampf gegen Mitterand so warme Unterstützung finden...

Auch Herriot sieht Kapsenfler.

Paris, 16. Juni. Herriot hat heute beim Verlassen des Senatsgebäudes den Journalisten folgende Erklärung abgegeben...

Neue Regierungserklärung Herriots.

Paris, 16. Juni. Die Kammer hat gestern nachmittags 1 Uhr eine Sitzung abgehalten...

Die Abfrigungsfrage vor dem Völkerverband.

Genf, 16. Juni. Die Resolutionen, welche die letzte Völkerverbandsversammlung im September hinsichtlich der Abfrigungsfrage traf...

Ges von Versailles.

München, 16. Juni. Am Rahmen des Programms der deutschen Stunde in Bayern, Sendebriefe München, Weltanschauung und Schulfrage...

Gelehrter Unberührt wird jedoch Geheimrat Dr. C. N. ... Die Verhandlungen ...

Küchler Ausgewiesener.

Kölnen, 16. Juni. Infolge der Eröffnung der Mittelrheinischen Industrieausstellung ...

Freier von Matzan erkrankt.

Berlin, 16. Juni. Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Freiherr von Matzan, ist, wie die telegraphische Union ...

Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen zwischen Teutschland und der Schweiz.

Zwischen der schweizerischen Gesundheitsverwaltung in Bern und der deutschen Regierung finden gegenwärtig Verhandlungen statt über die Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen ...

Das neue japanische Kabinett Kato.

Als die Deutschnationalen vor kurzem den Großambassador Tripitz zum Kanzler vorschlugen, da er sich in der genannten Presse des Auslandes ganz zu schweigen von den ...

Wer ist Baron Kato? Die Frage stellen, heißt die Antwort geben: Baron Kato ist einer der schlauesten Männer der Welt ...

Die Regelung der Minderheitsfrage in Polen.

Die Regelung der Minderheitsfrage in Polen ist sich nicht etwa auf die Deutschen und auch auf die Juden erstreckt, sondern nur auf die Weißrussen und Ukrainer ...

Kunst und Wissenschaft.

Der Schachmeister Ernst Zimmer in Bamberg, ein Mann von kernhafter Gestalt, feierte am 16. Juni ...

bei Baumont" und sein anderes Werk "Graf Zeppebins ...

Die der Weltan zu dem Aufwacher Mutterliebe kam. Seit alters her ist der Weltan das Symbol aufopfernder ...

Turnen, Spiel und Sport.

Sportfreunde - Sp. 99 Merseburg in Halle.

Die Gipsopalspiele im Saalegän gehen am morgigen Mittwochs ...

17. August - Verbandsspielbeginn!

Am Saalegän beginnen die Verbandsspiele in neuer Serie bereits am dritten Augustsonntag (17.) ...

Gaufrank des Saalegäns.

Der Saalegäuwerb hat den Gaufrank am Sonntag, den 6. Juli, nach Halle einberufen. Als wichtigste Punkte ...

Verbandsnachrichten.

Sportverein 99: Am vergangenen Sonntag erzielten die unteren Mannschaften folgende Resultate: Die Reserve brachte ...

Merseburgs Ruf nach Tennisspielen.

Nach immer vergeblich!

Was jetzt haben wir Merseburger noch unsere seit langem ungeschliffene Tennishaut einigermassen verschmerzen können - jetzt aber, wo der strahlende Sonnenschein ...

Anfang des Frühjahrs dieses Jahres regte es sich hier und da in unseren Sportvereinen, und wir wollen gern mit ...

Denn es will einem nicht in den Sinn, daß Merseburg als Stadt und Kreisstadt ohne Tennisspielen sein soll. Sollen wir denn immer auf die allerdings wundervollen Anlagen ...

16. Saale-Regatta in Halle.

Die vom Saale-Regatta-Verband veranstaltete 16. Saale-Regatta am vergangen Sonntag war trotz des nicht gerade ...

Im dem Vorentscheid konnte die Junioren-Mannschaft der Merseburger R. G. in beiden Vorläufen zum 1. und 2. Junioren-Vierer ...

Im Hauptrennen des Vierer-Vieeres hatte die 2. M. R. G. -Mannschaft infolge ihres ungünstigen Startplatzes ...

Handel und Verkehr.

Getreidemarkt.

Berlin, 16. Januar. Heute trat eine sehr viel stärkere Nachfrage für, die die meisten Devisenwerte mehr oder weniger ...

Effektenbörse.

Die auf die Nachricht von der Stipulationsreife der Banken eingehende Stipulation erlitt gestern an der Berliner und Leipziger Börse ...

(mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg).

Berliner Freieierverkehr vom 16. Juni 1924.

Barren Gold . . . 21/2	Barren Silber . . . 15/2	Barren Kupfer . . . 11/2	Barren Zinn . . . 5/2	Barren Blei . . . 5/2
Schmalz . . . 4/2	Butter . . . 3/2	Ei . . . 2/2	Mehl . . . 1/2	Getreide . . . 1/2

Leipziger Freieierverkehr vom 16. Juni 1924.

Schmalz . . . 4/2	Butter . . . 3/2	Ei . . . 2/2	Mehl . . . 1/2	Getreide . . . 1/2
Brot . . . 1/2	Fleisch . . . 1/2	Wurst . . . 1/2	Backwaren . . . 1/2	Essig . . . 1/2

Produktenmarkt.

Berlin, 16. Juni. Das Geschäft scheint sich mäßig zu bewegen. Die Preise sind trotz der neuerdings erhobten amerikanischen ...

Leipziger Schlachthofmarkt vom 16. Juni.

Auftrieb: 528 Rinder (151 Emsen, 122 Bullen, 123 Kalb) ...

Berliner Metallepreise am 16. Juni.

Elektrolytkupfer 121, Raffinadkupfer 1,02-1,03, Weichblei 0,52-0,56, ...